

Vom Baum vo dr Erkenntnis bis zum Fiigeblatt

Bibelwanderig 2026



Was? Wir sind um 09.45 Uhr Gäste beim Auffahrtsgottesdienst in der St.Jakobskirche. Anschliessend begeben wir uns Richtung Merian Gärten (Areal Grün 80). Dort werden wir uns mit Pflanzen beschäftigen, die in der Bibel vorkommen und sie aus biologischer und theologischer Sicht kennenlernen. Verpflegung aus dem Rucksack. (Es besteht auch die Möglichkeit, im Selbstbedienungsrestaurant Seegarten etwas zu essen bzw. gemeinsam einen Kaffee zu trinken).

Ich habe mich sehr gefreut über die rege Teilnahme (34 Personen) an unserer diesjährigen Bibelwanderung.

Sie erhalten hier meine Notizen zur Führung als eine Zusammenfassung der besprochenen 33 Pflanzenarten. Leider wird der Arzneipflanzengarten erst im Juni 2026 wiedereröffnet; ansonsten hätten wir wohl um 50 Pflanzen aus der Bibel gesehen.

Zurzeit arbeite ich an einem Buch über Bibelpflanzen (Arbeitstitel: „O BLÜMELEIN IN GOTTES HAND – Biblische Botanik“). Sobald es erscheint, werde ich Sie informieren.

Jürg Meier, 26.05.2026



1. GRAS

Die erste erwähnte Pflanze(ngruppe) in der Bibel ist das GRAS! (1.Mose/Genesis 1,11):

1.Mo 1,11: Und Gott sprach: Es lasse die Erde aufgehen Gras (אִשָּׁה, dä-shä) und Kraut (אֶשְׂבָּח, a-sär), das Samen bringe, und fruchtbare Bäume (עֵץ, ez), die ein jeder nach seiner Art Früchte tragen, in denen ihr Same ist auf der Erde. Und es geschah so.

Im Alten Testament werden **drei sehr allgemeine Vegetationstypen unterschieden: Gras, Kräuter (größere Pflanzen) und Bäume.**

Die Unterscheidung zwischen diesen ist nicht scharf; es handelt sich um literarische, nicht wissenschaftliche Konventionen. Botanisch gesehen bezeichnet Gras ein Mitglied der Familie der Süßgräser (Poaceae), zu der wichtige Nutzpflanzen wie Mais, Weizen, Gerste, Sorghum, Reis und Hirse sowie Weide- und Rasengräser gehören. Das in der Bibel mit „Gras“ übersetzte Wort umfasst jedoch mehr als nur echte Gräser – die üblicherweise als krautige (d. h. nicht verholzende) einheimische Vegetation bezeichnete. Manchmal wird das Wort auch mit „**Kraut**“, „Vegetation“ oder, im Fall von Numeri 11:5, mit dem Gemüse **Lauch** (siehe Lauch) übersetzt, vielleicht wegen seiner grasähnlichen Blätter. Viele Gräser sind im Nahen Osten heimisch, einige bilden einen wichtigen Bestandteil des Futters auf Weideflächen. Die Niederschlagsmenge ist in diesem Teil der Welt im Allgemeinen einheitlich: Es gibt eine Wachstumsphase, in der Gräser und andere Pflanzen gedeihen, aber dann sterben die meisten von ihnen ab.



Schon nach zwei Monaten ist kaum noch Grün übrig. Dieses vorübergehende Wachstum wird in mehreren Schriften als Bild für die Vergänglichkeit des menschlichen Lebens bezeichnet, beispielsweise in

Jesaja 40,6-8: *Es spricht eine Stimme: Predige!, und ich sprach: Was soll ich predigen? Alles Fleisch ist Gras, und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde. Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt; denn des HERRN Odem bläst darein. Ja, Gras ist das Volk! Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, aber das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich.*

Psalm 103,15.16: *Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras, er blüht wie eine Blume auf dem Felde; wenn der Wind darüber geht, so ist sie nimmer da, und ihre Stätte kennet sie nicht mehr.*

1. Petrus 1,24: *Die Menschen sind wie Gras, ihre Schönheit ist wie eine Blume auf dem Feld. Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt.* Ein für heutige Leser weniger klarer Vergleich betrifft das Gras auf den Dächern, ein Bild aus 2. Könige 19,26, Psalm 129,6 und Jesaja 37,27: *„Während ihre Bewohner, ihrer Kraft beraubt, bestürzt und beschämt sind und wie das Kraut des Feldes und wie zartes Gras geworden sind, wie Gras auf den Dächern, das verdorrt, bevor es wächst.“* Die charakteristische Lehm- und Flechtwerkkonstruktion ermöglichte es, Gras und andere schnell wachsende Pflanzen auf den Dächern zu tragen, die jedoch bald verwelken und absterben. Für die ursprünglichen Empfänger der Bibel dürfte dies ein vertrauter Anblick gewesen sein.

2. DER SIEBENARMIGE LEUCHTER (Salbei-Arten, *Salvia* sp.)

2.Mo 37,17-19: *Und er machte den Leuchter aus reinem Gold. In getriebener Arbeit machte er den Leuchter, sein Fuß und seine Schafttröhre; seine Kelche, Knäufe und Blüten waren aus (einem Stück mit) ihm. Sechs Arme gingen von seinen (beiden) Seiten aus: drei Arme des Leuchters aus seiner einen Seite und drei Arme des Leuchters aus seiner andern Seite. Drei Kelche in der Form von Mandelblüten waren an dem einen Arm, (aus) Knauf und Blüte (bestehend), und drei Kelche in der Form von Mandelblüten an dem nächsten Arm, (aus) Knauf und Blüte (bestehend); so war es an den sechs Armen, die vom Leuchter ausgingen.*

Der siebenarmige Leuchter, Menora genannt, ist eines der ältesten und zentralen Symbole des Judentums. Er steht für Gottes Anwesenheit, die Schöpfung in sieben Tagen (sechs Tage +

Schabbat), Weisheit und Erleuchtung. Ursprünglich aus dem Tempel in Jerusalem stammend, symbolisiert er heute das ewige Licht und ist Teil des israelischen Staatswappens.

Hauptbedeutungen der Menora:

- Schöpfung & Schabbat: Die sechs äußeren Arme symbolisieren die sechs Tage der Schöpfung, der mittlere Schaft den Schabbat, den siebten Tag (Ruhetag).
- Göttliche Anwesenheit: Die Menora erinnert an den brennenden Dornbusch und die Feuersäule, die das Volk Israel durch die Wüste führte.
- Symbol des Judentums: Sie ist ein Zeichen für Licht, Wissen und Hoffnung, oft als blühender Lebensbaum gestaltet.
- Staatswappen Israels: Die Menora steht für die Identität und Kontinuität des jüdischen Volkes.



Wichtige Unterscheidung:

Die Menora (siebenarmig) darf nicht mit der Chanukkia (neunarmig) verwechselt werden, die speziell beim jüdischen Lichterfest Chanukka verwendet wird

In der christlichen Tradition wird der siebenarmige Leuchter oft als Sinnbild für Christus als das "Licht der Welt" interpretiert.

3. BRENNESSEL (*Urtica sp.*)



Hinweis: Die *Urtica dioica* wird exemplarisch verwendet. Möglicherweise ist in der Bibel die *Urtica urens* L. gemeint, da diese im Bereich Palästina nachgewiesen ist, die größere *Urtica dioica* gab es damals wahrscheinlich noch nicht.

Jesaja 55, 8-13: *Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR, sondern so viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken.*

*Denn gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und lässt wachsen, dass sie gibt Samen zu säen und Brot zu essen, so soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein: Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende. Denn ihr sollt in Freuden ausziehen und im Frieden geleitet werden. Berge und Hügel sollen vor euch her frohlocken mit Jauchzen und alle Bäume auf dem Felde in die Hände klatschen. **Es sollen Zypressen statt Dornen wachsen und Myrten statt Nesseln. Und dem HERRN soll es zum Ruhm geschehen und zum ewigen Zeichen, das nicht vergehen wird.***

Nesseln stehen im Alten Testament für eine lebensfeindliche, verlassene Gegend – sie breiten sich in Landschaften aus, die nicht gepflegt werden. In Gerichtsankündigungen wird mit der Zerstörung einer Stadt oder eines Gebietes oft verbunden, dass sie von Brennesseln/Disteln überwuchert werden. Im Gegenzug dazu wird in Jesaja (Jes 55,1) für die verheißene Heilszeit für die Menschen im babylonischen Exil angekündigt, dass Myrten (vgl. Pflanze Nr. 4) statt Brennesseln wachsen werden.

Jesaja 34,13

*Und in seinen Palästen gehen Dornen auf, **Nesseln** und Disteln in seinen befestigten Städten. Und es wird zur Wohnstätte der Schakale, zur Siedlung für Strauße.*

Hosea 9,6

*Denn siehe, nachdem sie wegen der Verwüstung weggezogen sind, wird Ägypten sie sammeln, Memfis wird sie begraben. Kostbar ist ihr Silber – **Nesseln** werden sie beerben, Dornen werden in ihren Zelten sein.*

4. EFEU (*Hedera helix*)

Es besteht kein Streit über die Identität dieser weit verbreiteten und bekannten verholzenden Kletterpflanze. Die attraktive Form und die immergrünen Blätter sind Gründe dafür, dass sie in der Welt der Griechen weit verbreitet als Zierde verwendet wurde.

Insbesondere wurde Efeu mit der Verehrung des Dionysius in Verbindung gebracht: „*Wer dagegen Einspruch erhebt [gegen die feindseligen Handlungen gegen die Juden in Alexandria], soll mit Gewalt ergriffen und getötet werden; wer sich eintragen lässt, soll zudem mit dem Efeublatt-Symbol des Dionysius am Körper verbrannt werden*“ (3. Makkabäer 2,28b-29a). Dies ist noch extremer als die in 2. Makkabäer 6-7 zu Antiochus' Geburtstag verhängte Maßnahme, als die Juden verpflichtet wurden, zu Ehren von Dionysius Efeukränze zu tragen: *es war nicht mehr möglich, den Sabbat oder andere altgewohnte Feiertage zu halten, und man durfte nicht einmal bekennen, Jude zu sein; vielmehr trieb man sie mit roher Gewalt alle Monate zum Opferschmaus, wenn der Geburtstag des Königs war. Wenn man aber das Fest des Dionysos beging, zwang man sie, dass sie mit Kränzen von Efeu dem Dionysos zu Ehren einherziehen mussten.*



Aufgrund dieser götzendienerischen Assoziation **war Efeu für die Juden ein Gräuel**, eine Haltung, die auch die frühen Christen beibehielten und die sich erst im Mittelalter abschwächte.

Die Anziehungskraft dieser hochkletternen, verholzenden Pflanze ist verständlich, insbesondere im Winter, wenn der Efeu einen starken Kontrast zu den ruhenden, braunen Bäumen bildet. Die Blüten des Efeus sind grünlich-weiß und leicht zu übersehen. Die dunkelblauen Beeren sind eine wichtige Nahrungsquelle für Vögel.

5 LILIEN

Madonnen-Lilie: **Makellosigkeit**



Das Verbreitungsgebiet der Madonnen-Lilie (*Lilium candidum* L.) reicht von Griechenland bis nach Syrien. In Israel wächst sie nur an wenigen Stellen im Norden des Landes. Im Sommer treibt die Zwiebelpflanze an einem bis 1,5 m hohen Spross große, duftende, rein weiße Blüten. Viele Kulturen im östlichen Mittelmeerraum sahen in ihr die schönste aller Blumen.

Im Christentum erlangte die Lilie wohl erst durch die Begegnung mit der antiken griechischen Kultur Bedeutung. Wo hebräische Bibeltexte von *schoschan* (= Lotus) sprechen, findet man in griechischen Übersetzungen oft das Wort *krinon* (= Lilie). Die Übersetzer haben den Text den regionalen Gegebenheiten angepasst: In Griechenland war der Lotus fremd, die Lilienblüte besaß dagegen hohen Symbolwert als Inbegriff für Ebenmaß und Harmonie.

Die „Lilien des Feldes“ im Neuen Testament strahlen die umfassende Fürsorge Gottes aus: „*Und was sorgt ihr euch um eure Kleidung? Lernt von den Lilien, die auf dem Feld wachsen: Sie arbeiten nicht und spinnen nicht. Doch ich sage euch: Selbst Salomo war in all seiner Pracht nicht gekleidet wie eine von ihnen. Wenn aber Gott schon das Gras so prächtig kleidet, das heute auf dem Feld steht und morgen ins Feuer geworfen wird, wie viel mehr dann euch, ihr Kleingläubigen!*“ (Mt 6,28-30).

Im Vergleich von menschlicher Pracht und überreicher Schönheit der wild wachsenden Natur geht es nicht darum, von den Blumen das Nichtstun zu lernen, sondern darum, die Grundlage ihres Nichtstuns zu erkennen: die verlässliche Fürsorge Gottes. Im übertragenen Sinne verkörpern die Lilien so auch die Vollkommenheit der Schöpfung, der es an nichts fehlt.

Spätere christliche Traditionen deuten die weiße Blüte der Madonnen-Lilie als Symbol für Unschuld und Reinheit. Man sah in ihr ein Sinnbild Christi und der Märtyrer, „denn wo Märtyrerblut fließt, da ist die erhabene, makellose, schuldlose Blume.“ (Ambrosius, Lukaskommentar). Sie ist als Paradiesblume Lohn für die guten Werke (Cyprian von Karthago).

Im Spätmittelalter gewinnt die weiße Lilie als Attribut der Keuschheit Marias an Bedeutung. Auslegungen der Mystiker setzen Maria mit der Braut des alttestamentlichen Hoheliedes gleich: Sie ist die „Lilie der Täler“, „eine Lilie unter Disteln“ (Hld 2,1f). Noch heute besingt ein Kirchenlied Maria als „Lilie ohne gleichen“.

Auf Darstellungen des Jüngsten Gerichts steht die Madonnen-Lilie als Zeichen der Gnade Gottes neben dem Schwert als Zeichen des Zorns. Beide gehen vom Mund des Weltrichters aus.

Schönheit der **Landschaft**: „Die Wüste und das dürre Land werden fröhlich sein. Die Steppe wird jubeln und blühen wie eine Lilie« (Jesaja 35,1)

Schönheit von **Frauen**: «Ich bin eine Blume der Ebene Scharon, eine Lilie, die in den Tälern wächst. Wie eine Lilie unter den Dornen, so ist meine Freundin unter den Mädchen» (Hohelied 2,1.2). Statt der Lilie sehen manche Wissenschaftler unter dem Begriff SCHUSCHAN auch die Kronen-Anemone oder eine Schwertlilie.

6 FEIGE (*Ficus carica*)

1Mo 3, 1-7: „Und die Schlange war listiger als alle Tiere des Feldes, die der HERR, Gott, gemacht hatte; und sie sprach zu der Frau: Hat Gott wirklich gesagt: Von allen Bäumen des Gartens dürft ihr nicht essen? Da sagte die Frau zur Schlange: Von den Früchten der Bäume des Gartens essen wir; aber von den Früchten des Baumes, der in der Mitte des Gartens (steht), hat Gott gesagt: Ihr sollt nicht davon essen und sollt sie nicht berühren, damit ihr nicht sterbt! Da sagte die Schlange zur Frau: Keineswegs werdet ihr sterben! Sondern Gott weiß, dass an dem Tag, da ihr davon esst, eure Augen aufgetan werden und ihr sein werdet wie Gott, erkennend Gutes und Böses. Und die Frau sah, dass der Baum gut zur Nahrung und dass er eine Lust für die Augen und dass der Baum begehrenswert war, Einsicht zu geben; und sie nahm von seiner Frucht und aß, und sie gab auch ihrem Mann bei ihr, und er aß. Da wurden ihrer beider Augen aufgetan, und sie erkannten, dass sie nackt waren; und sie hefteten Feigenblätter zusammen und machten sich Schurze.“



Mt 21,18-22: «Als Jesus früh am nächsten Morgen nach Jerusalem zurückkehrte, bekam er Hunger. Da sah er einen einzelnen Feigenbaum, der am Weg stand. Jesus ging hin, fand aber nichts als Blätter daran. Deshalb sagte er zu dem Baum: »Nie mehr sollen an dir Früchte wachsen!« und sofort ging der Feigenbaum ein. Als die Jünger das sahen, fragten sie erstaunt: »Wie konnte der Feigenbaum so schnell eingehen?« Jesus antwortete: »Amen, das sage ich euch: Wenn ihr glaubt und nicht zweifelt, werdet ihr nicht nur vollbringen, was mit dem Feigenbaum geschehen ist. Ihr könnt dann sogar zu diesem Berg sagen: »Auf, stürze dich ins Meer!«, und es wird geschehen. Für alles, worum ihr im Gebet bittet, gilt: Wenn ihr glaubt, werdet ihr es bekommen.«

Jeremia 8,13: «So lautet der Ausspruch des Herrn: »Ich will bei ihnen ernten, aber am Weinstock hängen keine Trauben und am Feigenbaum keine Feigen. Die Blätter sind verwelkt. Deshalb überlasse ich sie den Feinden, die über sie herfallen.«

- **Handlung**: Jesus hat Hunger, findet an einem Feigenbaum nur Blätter, aber keine Früchte, und verflucht ihn. Am nächsten Morgen ist der Baum verdorrt.
- **Bedeutung**: Der belaubte, aber unfruchtbare Baum steht symbolisch für die damalige religiöse Führung (Israel), die äußerlich glänzte (Blätter), aber keine Taten des Glaubens (Früchte) zeigte.
- **Verbindung zu anderen Szenen**: Die Begebenheit ereignet sich kurz vor der Reinigung des Tempels und dient als "zeichenhafte Handlung" für das Gericht über die fehlende Fruchtbarkeit.
- **Lehre**: Jesus betont die Kraft des Glaubens: „Was ihr bittet in eurem Gebet, glaubet nur, dass ihr's empfangen werdet, so wird's euch werden“.

Es gibt auch das Gleichnis vom **unfruchtbaren Feigenbaum** (Lukas 13,6-9), in dem der Baum noch eine Schonfrist erhält, was Gottes Geduld und den Aufruf zur Umkehr unterstreicht.

Blütenbiologie Echte Feige (*Ficus carica*): *Zweihäusige Pflanze, männliche und kurzgrifflige weibliche Blüten (Bocksfeigen) und langgrifflige weibliche Blüten (Essfeigen) = Gynodiözie*

Blütenstand = Syconium

„Bocksfeige“

(weiblicher) Stempel mit kurzem Griffel

(männliche) Staubfäden

Die weiblichn Fortpflanzungsorgane dienen der Feigenwespe als Eiablage

„Ess-Feige“

(weiblicher) Stempel mit langem Griffel

Ostium

weiblich, Fortpflanzungsorgane dienen der Fruchtbildung

1

Jürg Meier, 2026

Blütenbiologie Echte Feige (*Ficus carica*): *Zweihäusige Pflanze, männliche und kurzgrifflige weibliche Blüten (Bocksfeigen) und langgrifflige weibliche Blüten (Essfeigen) = Gynodiözie*

Blütenstand = Syconium

Bocksfeige VORFEIGE

Galle In Entwicklung

Zwittrig, weibliche Fortpflanzungsorgane dienen der Feigenwespe als Gallen

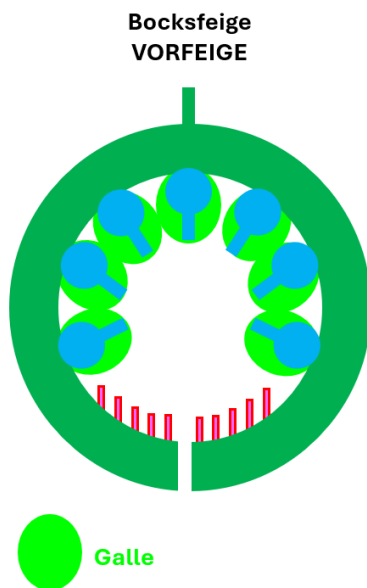
Feigen-Gallwespe (*Blastophaga psenes* L.)

In die kurzgriffligen Stempel der Blüten dieser Blüten-generation legt die Feigen-Gallwespe mit ihrem besonders langen Legestachel ihre Eier. Die jungen Larven leben vom Fruchtknotengewebe, das durch einen chemischen Prozess Gall-Gewebe bildet, sobald sich ein Ei im Fruchtknoten befindet.

2

Jürg Meier, 2026

Blütenbiologie Echte Feige (*Ficus carica*): *Zweihäusige Pflanze, männliche und kurzgrifflige weibliche Blüten (Bocksfeigen) und langgrifflige weibliche Blüten (Essfeigen) = Gynodiözie*



Blütenstand = Syconium

3

Die in den Gallen sich entwickelnden Larven produzieren viel CO₂.

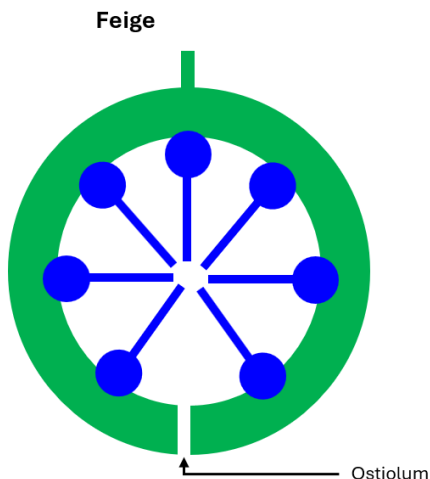
1. CO₂ verzögert das Wachstum der weiblichen Larven
2. Die Männchen schlüpfen zuerst, sind etwa 0.5 mm gross, flügellos mit stachelartigem Fortsatz, um Samen auspressen zu können.
3. Sie begatten die noch ungeschlüpfen, aber fertig entwickelten Weibchen, die sich noch in den Frucktknoten bzw. Gallen befinden.
4. Danach fressen sie Löcher in die Feigenwand, bevor sie sterben.
5. Das CO₂ entweicht, die befruchteten Weibchen schlüpfen.
6. Der Pollen der männlichen Blüten ist mittlerweile reif.
7. Die Weibchen stopfen sich den Pollen aktiv in Falten, Rinnen, Gruben und Rillen ihres Körpers (damit der Pollen am Körper bleibt, wenn sie sich durch das Ostiolum in eine weibliche Feige quetschen). Sie verlassen die Vorfeige durch die von den Männchen geschaffenen Löcher in der Feigenwand.

Im Juni verlassen die begatteten weiblichen Feigengallwespen die Blütenstände der Vorfeigen.

Auch die Vorfeigen, die im Juni/Juli reifen, können gegessen werden.

Jürg Meier, 2026

Blütenbiologie Echte Feige (*Ficus carica*): *Zweihäusige Pflanze, männliche und kurzgrifflige weibliche Blüten (Bocksfeigen) und langgrifflige weibliche Blüten (Essfeigen) = Gynodiözie*



Blütenstand = Syconium

4

Wenn die mit Pollen beladenen Weibchen die Vorfeige verlassen haben, gehen sie sofort auf die Suche nach der richtigen Feigenpflanze, um dort ihre Eier abzulegen. (Sie leben 48 Stunden und können bis 10 km zurücklegen).

Ist eine weibliche Feige gefunden, krabbelt die Feigengallespe durch das Ostiolum in die innere Kammer und bringt somit die an ihr haftenden Pollen der Feige, in der sie geboren wurde, und bestäubt somit nun die langgriffligen Blüten dieser Feige.

Die reifen Früchte werden von verschiedenen «Samenverbreitern» (Vögel, Kleinsäuger, Fledermäuse, Affen ...) gefressen. Die Samen sind verdauungs-resistent und werden über die Kotabgabe verbreitet.

Trifft die Gallwespe auf eine Bocksfeige, wird sie ihre Eier in die kurzgriffligen Stempel hineinlegen. Der Lebenszyklus ist geschlossen.



Jürg Meier, 2026

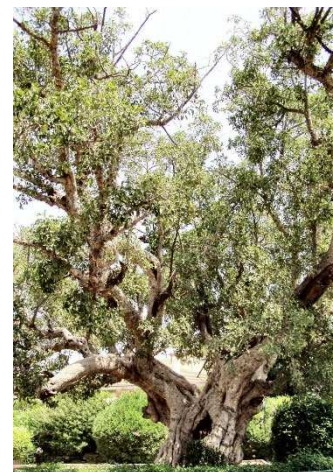
8 MAULBEERFEIGENBAUM (*Ficus sycomorus*)

Im Gegensatz zur Feige handelt es sich um eine EINHÄUSIGE Pflanze, es können riesige Bäume werden.

Lukas 19,1-6: **Jesus und Zachäus** ¹Jesus kam nach Jericho und ging durch die Stadt. ²Dort lebte ein Mann, der Zachäus hieß. Er war der oberste Zolleinnehmer und sehr reich. ³Er wollte unbedingt sehen, wer dieser Jesus war. Aber er konnte es nicht, denn er war klein, und die Volksmenge versperrte ihm die Sicht. ⁴Deshalb lief er voraus und kletterte



auf einen Maulbeerfeigenbaum, um Jesus sehen zu können – denn dort musste er vorbeikommen. ⁵Als Jesus an die Stelle kam, blickte er hoch und sagte zu ihm: »Zachäus, steig schnell herab. Ich muss heute in deinem Haus zu Gast sein.« ⁶Sofort stieg Zachäus vom Baum herab. Voller Freude nahm er Jesus bei sich auf.



< Als Kauliflorie (auch Cauliflorie) wird die Stammbblütigkeit bzw. -fruchtigkeit von Pflanzen bezeichnet.

9 DIE SIEBEN PFLANZEN

5.Mo 8,7-9

Denn der HERR, dein Gott, führt dich in ein gutes Land, ein Land, darin Bäche und Quellen sind und Wasser in der Tiefe, die aus den Bergen und in den Auen fließen, ein Land, darin **Weizen, Gerste, Weinstöcke, Feigenbäume und Granatäpfel wachsen, ein Land, darin es Ölbäume und Honig** gibt, ein Land, wo du Brot genug zu essen hast, wo dir nichts mangelt, ein Land, in dessen Steinen Eisen ist, wo du Kupfererz aus den Bergen haust.

Die sieben Pflanzen, die den Israeliten während der Wüstenwanderung in Aussicht gestellt werden, sind ein Ausdruck des Segens, den Gott seinen Kindern anlässlich der schwierigen Zeit in Aussicht stellt.

Zwei der Pflanzen dienen der Herstellung des Grundnahrungsmittels BROT (Weizen, Gerste) die anderen fünf sind BÄUME (Feige, Granatapfel, Ölbäume und Dattelpalme) bzw. ein stark wachsender STRAUCH (Weinstock). Bäume spenden Schatten, ihre Wurzeln stabilisieren den Erdboden und binden das Grundwasser. Damals wie heute sind diese Pflanzen für den Menschen als Nahrungsgrundlage von Nutzen. Mehl und Früchte dienen dem Menschen als vollwertige Nahrungsmittel.

WEIZEN (Hartweizen, *Triticum durum*; Emmer, *Triticum dicoccum*) diente vor allem den (begüterten) Menschen als Grundlage für die Herstellung von Brot.

GERSTE (*Hordeum vulgare*) war das Getreide der Armen und diente zudem als Tierfutter.

Die WEINREBE (*Vitis vinifera*) ist zusammen mit dem ÖLBAUM (*Olea europaea*) die meistgenannte Pflanze in der Bibel und eine der ältesten Kulturpflanzen der Menschheit. Einen Weinberg zu besitzen bedeutete Reichtum und Segen. Guter Wein prägte die Feste und erfreute des Menschen Herz. Auch bei kultischen Handlungen spielte Wein eine Rolle. Im Alten Testament etwa als Trankopfer im Tempel. Im Neuen Testament als Sinnbild für das Blut Christi:

Matthäus 27,27.28: *Dann nahm er den Becher. Er dankte Gott, gab ihn seinen Jüngern und sagte: »Trinkt alle daraus! Das ist mein Blut. Es steht für den Bund, den Gott mit den Menschen schließt. Mein Blut wird für die vielen vergossen werden zur Vergebung ihrer Sünden.*

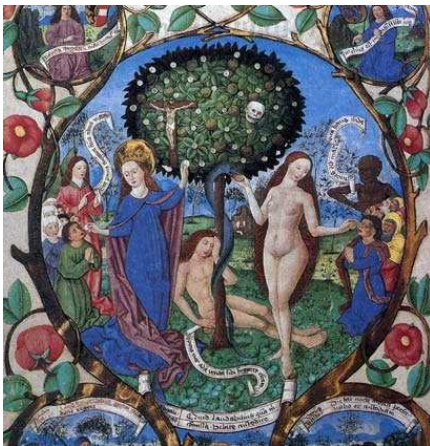
Die FEIGE (*Ficus carica*) ist die erste namentlich genannte Pflanzenart in der Bibel. Sie wird besonders wegen ihrer süßen Früchte geschätzt. Der Feigenbaum ist auch symbolträchtig: Wer unter ihm sitzt, lebt im Zeichen des «Schalom» (Friede, Glück, Wohlbefinden ...)

Der GRANATAPFEL (*Punica granatum*) steht wegen seines Samenreichtums für Fruchtbarkeit, aber auch für Schönheit, Liebe und Lieblichkeit. Neben den schmackhaften Früchten wird auch Granatapfelsaft genossen.

Der ÖLBAUM ist der bedeutungsvollste Baum der Bibel. Seine Früchte dienen der Nahrung und Ölherstellung. Im alten Palästina benutzte man Olivenöl auch in Tonlampen als Lichtquelle. Olivenöl spielte auch als Salböl für Könige, Priester und Propheten, sowie als Opfergabe eine Rolle.

Die DATTELPALME (*Phoenix dactylifera*) ist der wichtigste Nahrungs- und Rohstofflieferant für Wüstenvölker. Er ist Symbol für Aufrichtigkeit, Rechtschaffenheit, Heiligkeit und Auferstehung. Die Bäume werden vollständig genutzt: Die grossen Blattwedel zum Decken von Dächern und bei Festen (Palmsonntag), die Fasern als Seile, das Holz als Baumaterial und die süssen Früchte als Nahrung. Der in 5.Mose 8,8 erwähnte «Honig» war «Dattelsirup». Auch der Satz «Deshalb bin ich herabgekommen, um sie aus der Gewalt der Ägypter zu befreien. Ich will mein Volk aus diesem Land führen. **Es soll in ein gutes und weites Land kommen, in dem Milch und Honig fließen.** Es ist das Land der Kanaaniter und Hetiter, der Amoriter, Perisiter, Hiwiter und Jebusiter» (2.Mose 3,8) meint «Ziegenmilch» und «Dattelsirup».

10 DER BAUM DER ERKENNTNIS DES GUTEN UND DES BÖSEN



Handelt es sich um einen Apfel oder eine Feige oder einen Granatapfel?

Die Geschichte vom „Garten“ (Zweiter Schöpfungsbericht; 1.Mose 2ff) ist in einer fast märchenhaft bunten, mystischen Sprache gehalten.

Der eine Baum im Zentrum wird „Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen“ genannt, der andere Baum – ebenfalls im Zentrum, geht das? – wird „Baum des Lebens“ genannt.

„Gott der Herr ließ aus dem Erdboden alle Arten von Bäumen emporwachsen. Sie sahen verlockend aus, und ihre Früchte schmeckten gut. In der Mitte des Gartens aber wuchsen zwei besondere Bäume: der Baum des Lebens und der Baum der Erkenntnis von Gut und Böse» (1.Mose 2,9).

Erkenntnis von Gut und Böse» (1.Mose 2,9).

Gott gibt **Adam** (Eva war noch gar nicht da) ein Gebot und ein einziges Verbot: „Und Gott der Herr gebot dem Menschen: »Von jedem Baum im Garten darfst du essen. Aber vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse darfst du nicht essen. Sobald du davon isst, wirst du sterben« (1.Mose 2,16.17).

Worin liegt der Sinn dieser Geschichte? Will Gott dem Menschen wirklich verbieten, Gutes und Böses unterscheiden zu können?

Wo haben wir am meisten gelernt? – Im Vorbild unserer Eltern, v.a. unserer Mutter. Adam und auch Eva hatten direkte Begegnung mit Gott, sie konnten doch so besten Anschauungsunterricht zu den Themen Gut und Böse geniessen. **WICHTIG:** Gott, der allwissend und allmächtig ist kann als Einziger wissen, was wahrhaft GUT und wahrhaft BÖSE ist. Der Mensch entscheidet über GUT und SCHLECHT immer aus seiner persönlichen, subjektiven Sichtweise – seit er vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen gegessen hat... (Bsp. Dieb, Seitensprung, Kriege, die geführt werden ...)

Was drückt dieser Baum aus? Er drückt den Unterschied aus zwischen Schöpfer und Geschöpf. Denn die Erkenntnis, das Vertrautsein mit dem, was dir langfristig guttut und was dir langfristig schadet, hat nur der Schöpfer.

Und deshalb galt ihm dieses Verbot von Gott – aber er konnte selber entscheiden ...

11 DER BAUM DES LEBENS

Wer von diesem Baum isst, wird ewig leben dürfen. Wegen des Ungehorsams sorgte Gott dafür, dass sie nicht mehr an den Baum des Lebens gelangen konnten ...

»Nun ist der Mensch wie einer von uns geworden und weiß, was gut und böse ist. Er soll seine Hand nicht ausstrecken und auch noch Früchte vom Baum des Lebens pflücken. Er darf sie nicht essen, sonst lebt er für immer« (1.Mose 3,22)



In Offenbarung 22,2 kommen «Bäume des Leben»s vor: *mitten auf ihrer Straße und auf beiden Seiten des Stromes Bäume des Lebens, die tragen zwölfmal Früchte, jeden Monat bringen sie ihre Frucht, und die Blätter der Bäume dienen zur Heilung der Völker.*

ha·ḥay·yîm

wə·'êš

הַחַיִּים

וְעֵץ

1.Mose 3,22: **der** Baum des Lebens

Noch viermal kommt **ein** Baum des Lebens in den Sprüchen Salomos vor:

«Weisheit ist für den, der sie ergreift, ein Baum des Lebens. Wer sie nicht mehr loslässt, ist glücklich zu preisen» (Sprüche 3,18).

E Baum zum Lääbe isch si (d Wiisäit) dääne, wo si ergriffe, / und die, wo si feschtheebe, wäärde glüggli bñiise.

18 עֵץ-חַיִּים הִיא לַמְחַזְקִים בָּהּ וְתִמְכֶיהָ מְאֹשֵׁר:

«Ein Gerechter, der Frucht hervorbringt, ist ein Baum des Lebens.» (Sprüche 11,30)

D Frucht vom Grächte wüird zumene Baum vom Lääbe, / und dr Wäisi gwünnt Mensche für sich.

30 פְּרִי-צְדִיק עֵץ-חַיִּים - וְלֵקַח נַפְשׁוֹת חָכָם:

«Unerfüllte Hoffnung zermürbt das Herz. Aber ein erfüllter Wunsch ist ein Baum des Lebens (Sprüche 13,12).

Hoffnig, wo sich lang hiiziet, macht s Häärz grangg; / en erfüllte Wunsch aber wüird zumene Baum vom Lääbe.

12 תּוֹחֵלֶת מִמְשָׁכָה - מִחֲלָה - לֵב וְעֵץ חַיִּים . תְּאוּהָ בְּאֵה:

«Heilende Worte sind ein Baum des Lebens. Wer sie verdreht, zerstört ihre Wirkung» (Sprüche 15,4).

E häilsami Zunge isch e Baum zum Lääbe; / aber e falschi fiert zumene brochene Gmiet.

4 מְרִפָּא לְשׁוֹן עֵץ-חַיִּים - וְסִלְףָּ בָּהּ שֶׁבֶר בְּרוּחַ:

In den Sprüchen: Baum im Sinn von «Stütze im Leben», «Fundament des Lebens»

Zusammenfassende Tabelle: Der Baum des Lebens in verschiedenen Kontexten

Kontext	Bedeutung	Schlüsselstellen
Garten Eden (Genesis)	Quelle des ewigen Lebens, verloren durch Adams Ungehorsam	Genesis 2,9; 3,22-24
Neues Jerusalem (Offenbarung)	Wiederherstellung des ewigen Lebens durch Jeschua, Heilung der Völker	Offenbarung 2,7; 22,2, 14
Sprichwörter	Metapher für Weisheit und ein erfülltes Leben	Sprüche 3,18
Judentum (Talmud Tora)	Tora-Studium als Weg zum ewigen Leben und zur Weisheit	Rabbinische Tradition
Synagoge (Atzei Chayim)	Hölzerne Stäbe der Torarolle, symbolisieren die Tora als Baum des Lebens	Brauch in Synagogen

12. WEIN

Der Wein ist ein mit Sprossranken kletternder Strauch. Wird er nicht beschnitten, kann die Pflanze

zehn Meter hoch werden, Blätter herzförmig eingebuchtet. Er wurde aus der Wilden Weinrebe gezüchtet. Heimisch ist er in Zentral- und Südosteuropa bis Zentralasien, Iran, nachweisbar seit 5000 v.Chr. im Südkaukasus (Georgien) und Mesopotamien (Irak). Heute wird Wein in Gebieten mit gemässigtem und subtropischem Klima gezüchtet.

Johannes 15,1-2: *Ich bin der wahre **Weinstock** und mein Vater der **Weingärtner**. Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, nimmt er weg; und eine jede, die Frucht bringt, reinigt er, dass sie mehr Frucht bringe.*

Der Weinstock gehört zu den am häufigsten genannten Pflanzen der Bibel. Durch die idealen klimatischen Bedingungen für den Weinanbau in Palästina gehörten der Weinberg, die jährliche Traubenernte und der Genuss von Wein in der Welt des Alten und Neuen Testaments zum alltäglichen Leben. Die Pflege eines Weinbergs oblag überwiegend der wohlhabenderen Bevölkerungsschicht, da sie viel Zeit und Geld kostete, aber auch hohe Erträge versprach. Als Grundnahrungsmittel wurde Wein bei der täglichen Mahlzeit und bei Festen ausgeschenkt (Jes 5,12) und galt als gesund, da das Wasser häufig Keime enthielt. Wein wurde als Segen Gottes aufgefasst (Spr 3,9-10) und war ein Zeichen für Frieden und Wohlstand.

Im Neuen Testament wird nicht nur von dem durch Jesus gewirkten Weinwunder auf einer Hochzeit berichtet (Joh 2,1-12), sondern auch, wie er beim letzten Abendmahl mit seinem Jüngerkreis Wein als Symbol für sein Blut erklärt. Im Johannesevangelium bezeichnet sich Jesus sogar selbst als Weinstock. Das Bild steht für die Verbundenheit der Jünger (Reben) mit Jesus (Weinstock), die die Grundlage für ein fruchtbringendes Leben ist.

Weitere Textstellen (Auswahl): Genesis 9,21; Deuteronomium 16,13; 1. Chronik 12,41; Psalmen 104,15; Sprüche 20,1; Hohelied 7,9; Jesaja 5,1-10; Matthäus 26,27; Lukas 6,44; Johannes 2,7-9; 1.Korintherbrief 11,25.



13. GRANATAPFEL



. **2.Chronik 4,11-13:** *Und Hiram machte Töpfe, Schaufeln und Schalen. Danach vollendete Hiram die Arbeit, die er für den König Salomo tat am Hause Gottes, nämlich die zwei Säulen mit den Kugeln und Knäufen oben auf beiden Säulen und die zwei Gitterwerke, zu bedecken beide Kugeln an den Knäufen oben auf den Säulen, und die vierhundert Granatäpfel an den beiden Gitterwerken, zwei Reihen Granatäpfel an jedem Gitterwerk, zu bedecken beide Kugeln an den Knäufen, die oben auf den Säulen waren.*

Mo 28,33-35: *Und unten an seinem Saum sollst du Granatäpfel machen aus blauem und rotem Purpur und Karmesin ringsherum und zwischen sie goldene Schellen auch ringsherum, dass eine goldene Schelle sei, danach ein Granatapfel und wieder eine goldene Schelle und wieder ein Granatapfel ringsherum an dem Saum des Obergewandes. Und Aaron soll es anhaben, wenn er dient, dass man seinen Klang höre, wenn er hineingeht ins Heiligtum vor den HERRN und wieder herauskommt; so wird er nicht sterben.*



Öffnet man die harte Schale eines Granatapfels, so erhält man zahlreiche von süß schmeckendem Fruchtfleisch umhüllte Kerne. Dieser Reichtum an Samen macht den Granatapfel zum Symbol der Fruchtbarkeit und des Wohlstandes.

Im Hohelied wird der Granatapfel zum Liebessymbol schlechthin: «Ich gehöre meinem Liebsten, und er ist es, der mich begehrt. Auf, mein Liebster, wir wollen hinaus aufs Feld! Unter Hennablüten lass uns die Nacht verbringen! In aller Frühe wollen wir in die Weinberge ziehen und sehn, ob die Reben ausgetrieben haben. Vielleicht öffnen sich gerade ihre Knospen, vielleicht blühen die Granatapfelbäume schon? Dort will ich dir meine Liebe schenken. Die Liebesäpfel verströmen ihren Duft. Hinter der Tür warten köstliche Früchte auf uns: Frisches Obst und getrocknete Früchte – für dich, mein Liebster, hab ich sie aufgespart» (Hohelied 7,11-14)

14. MYRTHE (*Myrtus communis*)

Nehemia 8, 13-16: *Und am zweiten Tage versammelten sich die Häupter der Sippen des ganzen Volks und die Priester und Leviten bei Esra, dem Schriftgelehrten, dass er sie in den Worten des Gesetzes unterrichtete. Und sie fanden geschrieben im Gesetz, das der HERR durch Mose geboten hatte, dass die Israeliten am Fest im siebenten Monat in Laubhütten wohnen sollten und dass sie es laut ausrufen und kundtun sollten in allen ihren Städten und in Jerusalem und sagen: Geht hinaus auf die Berge und holt Ölzweige, Balsamzweige, **Myrtenzweige**, Palmenzweige und Zweige von Laubbäumen, dass man Laubhütten mache, wie es geschrieben steht. Und das Volk ging hinaus, und sie holten sie und machten sich Laubhütten, ein jeder auf seinem Dach und in ihren Höfen und in den Vorhöfen am Hause Gottes und auf dem Platz am Wassertor und auf dem Platz am Tor Ephraim.*



Die Heilsankündigung in Jesaja (Jes 41,17-20) richtet sich an die, die in der Umwandlung der Natur die schöpferische Macht Gottes erkennen sollen: Dazu gehört, dass JHWH Wasserquellen in der Wüste öffnen und in die Steppe sieben Baumarten - keine Fruchtbäume! - setzen wird: neben Zeder und Akazie, Aleppokiefer, Wacholder, Zypresse und Ulme auch die duftende Myrte.

Die Zusammenstellung der Baumarten aus dem syrisch-palästinischen Raum ist nicht leicht zu erklären, da beispielsweise die Akazie ein Baum der Wüste und Steppe ist und somit in der Wüste und Steppe nichts Besonderes darstellt. Dagegen sind die genannten anderen Baumarten – soweit sie eindeutig bestimmbar sind – hohe Bäume des Libanonwaldes, wo Myrtenbäume bis zu einer Höhe von 1000 Metern vorkommen können. Auch das Gilgamesch-Epos nennt in Vers 154 die Myrte als Teil des Zedernwaldes, den Humbaba bewacht. Die Wüste erhält durch diese Baumarten die Dignität des Libanonwaldes. Nach U. Berges stehen die genannten Bäume für die Exklusivität ihrer Hölzer, die für den Bau des Tempels, des Wüstenheiligtums und diverser Kultgeräte verwendet wurden.

Die Bibel gibt eine klare Beschreibung des Lebensraums: „In einer Vision sah ich in der Nacht einen Mann auf einem roten Pferd sitzen, das zwischen Myrtenbäumen in einem kleinen Tal stand. Hinter ihm waren Reiter auf roten, braunen und weißen Pferden.“ Sacharja 1,8. Einige Übersetzungen verwenden „Tal“, obwohl „kleines Tal“ die Umgebung besser beschreibt, da Myrten typischerweise an Flussufern wachsen, insbesondere an zeitweiligen Bächen, die im Sommer austrocknen. Wenn die umgebende Vegetation größtenteils trocken und braun ist, ist Myrtengrün grün und frisch und eignet sich daher als Opfertage.

Dieses immergrüne Merkmal könnte der Grund dafür sein, dass es im Laubhüttenfest in Nehemia 8 zusammen mit dem ebenso immergrünen Oliven- und Dattelpalmen (Nehemia 8,15). Ebenso bezieht sich die Szene in Jesaja 41,18-19 auf die Wiederherstellung Israels, reich an Bächen in der von Bäumen, darunter auch Myrten, gesäumten Wüste. Diese Eigenschaften – immergrün und duftend – sind der Grund, warum Myrte heute im Nahen Osten als Grabschmuck für muslimische Feiertage verwendet wird. Sie wird auch im Weihrauch- und Parfümhandel verwendet.

Auch in anderen Kulturkreisen hatte die Myrte eine starke symbolische Bedeutung. Im antiken Griechenland war sie die Pflanze der Liebesgöttin Aphrodite und stand für Jungfräulichkeit, Lebenskraft und über den Tod hinausgehende Liebe. Die Römer entwickelten diese Idee weiter und schmückten die Bräute mit Myrtenzweigen. In der frühen Neuzeit wurde es üblich, einen Zweig aus dem Myrtenkranz der Braut im neuen Familienheim einzupflanzen. Diese Tradition wird in einigen Familien nach wie vor gepflegt und unterstreicht die positive Bedeutung der Myrte, die bis in biblische Zeiten nachgewiesen werden kann.

15 OLEANDER, Rose von Jericho, (*Nerium oleander*)



„Hört auf mich, meine treuen Kinder, und blüht wie eine Rose am Wasserlauf“ (Sirach 39,13).

Sirach 24,13-17 ist eine der botanisch reichsten Passagen der Bibel. In diesen vier Versen werden Libanonzedern, Zypresse, Dattelpalme, Platane, Kasse (oder Zimt), Kameldorn, Galbanum, Onycha, Stakte, Weihrauch, Terebinthe, Myrrhe und Weintraube nicht nur erwähnt, sondern auch in ihrem ökologischen Kontext erwähnt.

„Ich bin hochgewachsen wie eine Zeder auf dem Libanon und wie eine Zypresse auf dem Gebirge Hermon. Ich bin hochgewachsen wie eine Palme in En-

Gedi und wie die Rosenstöcke in Jericho, wie ein schöner Ölbaum auf freiem Felde; ich bin hochgewachsen wie eine Platane. Ich strömte einen lieblichen Geruch aus wie Zimt und köstliche Kräuter und duftete wie die beste Myrrhe, wie Galbanum und Onyx und Harz und wie der Weihrauch im Tempel. Ich breitete meine Zweige aus wie eine Terebinthe, und meine Zweige waren herrlich und schön. Ich spross lieblich wie der Weinstock, und meine Blüte brachte herrliche und reiche Frucht.“

Der Rosenstrauch in beiden Versen deutet darauf hin, dass der Autor die Vegetation entlang eines Wasserlaufs in der Nähe von Jericho kannte. Darüber hinaus sind alle Pflanzen duftend und schön (Kameldorn ist eine Fehlübersetzung). Der wahrscheinlichste Kandidat für diese Rose, *Nerium oleander* ist oft ein üppiger Strauch entlang Wasserläufe in ganz Westasien und im Mittelmeerraum. Im Gegensatz zu den meisten Sträuchern kann Oleander fast das ganze Jahr über blühen. Die Blüten sind groß, rosa (manchmal auch weiß) und sehr duftend. Die immergrünen Blätter fallen in der Trockenzeit auf, wenn die umgebende Vegetation vertrocknet. Die Früchte sind eine Art Kapsel, die sich öffnet und die Samen freigibt. Alle Teile sind **hochgiftig**, und es gibt zahlreiche dokumentierte Todesfälle durch Verschlucken. Der Begriff Rose wird im Englischen für eine Vielzahl nicht verwandter Blumen verwendet, daher ist es nicht verwunderlich, dass er auch hier verwendet wird.

16. Lorbeer (*Laurus nobilis*)



Das Wort „laure“ für „Sieg“, das sich in vielen englischen Wörtern widerspiegelt, leitet sich direkt von dieser Pflanze und ihrer Verwendung ab. Wörter wie „laure“ und „laureate“ gehen direkt auf die Verwendung der Blätter dieses immergrünen mediterranen Strauchs zur Ehrung von Gewinnern zurück. Diese Siegerkrone wird in 2. Timotheus 2,4.5 erwähnt: *„Wer in den Krieg zieht, verwickelt sich nicht in Geschäfte des täglichen Lebens, damit er dem gefalle, der ihn angeworben hat. Und wer einen*

*Wettkampf bestreitet, erhält den **Siegeskranz** nur, wenn er nach den Regeln kämpft.* Obwohl die Bibel die Lorbeerkrone nicht explizit erwähnt, wird sie doch stark angedeutet.

Der im Mittelmeerraum weit verbreitete Lorbeer (*Laurus nobilis*) ist ein mittelgroßer Strauch mit dicken, immergrünen, ledrigen Blättern, aus denen das Lorbeerblatt für den Lorbeerhandel gewonnen wird. Die Blüten sind klein, weiß und erscheinen im Frühling. Im Spätsommer entwickelt sich eine dunkelblaue, fleischige Frucht. So wie Lorbeerblätter im Licht oder in der Nähe von Wärme verwelken und ihre Farbe (und ihr Aroma) verlieren, so greift der Apostel Petrus auf dieses Bild zurück: *So werdet ihr, wenn erscheinen wird **der Erzhirte, die unverwelkliche Krone der Herrlichkeit** empfangen.* (1. Petrus 5,4). Offensichtlich verwelken Gold und Silber nicht, daher muss sich dieser Vers auf den Lorbeerkranz beziehen.

17. Lauch (*Allium kurrat*, *A. porrum*)

4.Mose 11,5.6: *«In Ägypten hatten wir Fisch umsonst, dazu Gurken, Melonen, Lauch, Zwiebeln und Knoblauch. Doch hier haben wir nur Manna! Das können wir nicht mehr sehen!«*

Dies ist der einzige Vers, in dem „khatsir“ mit „Lauch“ übersetzt wird. Von den etwa 20 Vorkommen wird es meist mit „Gras“ übersetzt, etwas, das schnell verdirbt. Aufgrund seiner Verbindung mit verwandten Gemüsesorten wird es im Numeri-Buch mit „Lauch“ wiedergegeben. Außerdem ähneln Lauchblätter, insbesondere junge, einer Graspflanze.



Saisonal gesehen, zumindest beim heutigen Anbau, reift Lauch viel früher als die verwandten Gurken, Melonen, Zwiebeln und Knoblauch.

Lauch, ein Verwandter von Zwiebeln und Knoblauch, war im alten Ägypten wohlbekannt (Murray, 2000a), obwohl sein Anbau in anderen Teilen des Nahen Ostens begrenzt gewesen zu sein scheint. Diese Lachart ist unter Gärtnern als Kurrat (*Allium kurrat*) bekannt, die moderne ägyptische Name der Pflanze. Sie wird noch immer in Ägypten angebaut und im Frühjahr geerntet, um die zarten jungen Blätter für Salate und andere Gerichte zu verwenden. Die Blätter werden wiederholt geschnitten, sodass die Pflanzen viel kürzer sind als herkömmlicher Gartenlauch (*A. ampeloprasum*, auch bekannt unter dem wissenschaftlichen Namen *A. porrum*). Einige Botaniker betrachteten *A. kurrat* als von *A. ampeloprasum* verschieden. Neuere molekulare Forschungen (Hirschegger et al., 2009) legen jedoch nahe, dass Gartenlauch und Kurrat unterschiedliche Arten sind. Obwohl der Lauchanbau im Nahen Osten eingeschränkt ist, finden sich Zwiebeln, Knoblauch und Gurken (siehe Gurke) in praktisch jeder Mahlzeit.

18. KNOBLAUCH (*Allium sativum*)

4.Mose 11,5.6: *In Ägypten hatten wir Fisch umsonst, dazu Gurken, Melonen, Lauch, Zwiebeln und Knoblauch. Doch hier haben wir nur Manna! Das können wir nicht mehr sehen!*

Der Ursprung des Knoblauchs ist noch nicht vollständig geklärt. Neuere Forschungen deuten darauf hin, dass sowohl Knoblauch als auch Lauch mit dem weit verbreiteten Ackerlauch (*A. ampeloprasum*) verwandt sind.

Im Gegensatz zu seinen Verwandten Lauch und Zwiebel bildet Knoblauch selten Samen und muss deshalb aus den Brutzwiebeln (Tochterzwiebeln) an der Basis der Pflanze gezogen werden. In Palästina werden die Zwiebelsegmente, die sogenannten Knoblauchzehen, im Winter gepflanzt und dann im späten Frühjahr oder frühen Sommer ausgegraben und an der Sonne getrocknet.



19. ZWIEBEL (*Allium cepa*)

4.Mose 11,5.6: *In Ägypten hatten wir Fisch umsonst, dazu Gurken, Melonen, Lauch, Zwiebeln und Knoblauch. Doch hier haben wir nur Manna! Das können wir nicht mehr sehen!*



Die Zwiebel kommt aus Zentralasien (Afganistan, Iran, Pakistan) und wird seit mehr als 5'000 Jahren kultiviert. Heute gehört die Zwiebel zu den wichtigsten Gemüse- und Gewürzpflanzen und wird weltweit ausschliesslich als Kulturpflanze angebaut. Über die Wildform der Zwiebel ist bis heute nichts bekannt. Zwiebeln bevorzugen sonnige, luftige Standorte mit lockerem, humusreichem Boden. Sie gedeihen am besten in Regionen mit gemäßigtem Klima, sind jedoch anpassungsfähig.

Die Zwiebel ist eine krautige, zweijährige Gewürzpflanze die in allen Küchen der Welt bei der Zubereitung von Speisen ihren Dienst tut. Bei der «eigentlichen Zwiebel» handelt es sich um eine stark gestauchte Sprossachse. Dieser wird von fleischigen Blättern schuppenförmig umhüllt und dient der vegetativen Fortpflanzung.

Die Zwiebel entwickelt sich aus kleinen schwarzen Samen, die schnell im Boden keimen..Heute werden im Gartenbau hauptsächlich «Steckzwiebeln» verwendet. Diese werden etwa Haselnussgross, wenn das Saatgut sehr dicht ausgesät wird.

20. LINSE (*Lens culinaris*)

1.Mose 25,29-34: *«Eines Tages kochte Jakob ein Linsengericht. Da kam Esau müde vom Feld und sagte zu seinem Bruder Jakob: »Ich bin so müde. Lass mich doch von deinem roten Zeug essen!« Darum trägt er den Beinamen Edom, das heisst: der Rote. Da sagte Jakob: »Erst musst du mir dein Vorrecht überlassen, das du als Erstgeborener besitzt.« Esau erwiderte: »Ich sterbe fast vor Hunger! Wozu brauche ich da mein Erstgeburtsrecht?« Jakob sagte: »Dann*



schwöre es jetzt sofort!« Esau schwor es ihm. So verkaufte er Jakob sein Erstgeburtsrecht. Jakob gab Esau Brot und gekochte Linsen. Esau aß und trank. Dann stand er auf und ging weg. So wenig war ihm sein Erstgeburtsrecht wert.»

Hesekiel 4:9: *Weiter sagte Gott: «Nimm dir Weizen und Gerste, Bohnen und Linsen, Hirse und Dinkel. Füll alles in ein einziges Gefäß und back daraus Brot für dich. Solange du auf der Seite liegst, sollst du davon essen – 390 Tage lang.»*

Linsen gehören zu den weltweit am häufigsten angebauten Hülsenfrüchten und sind in vielen Regionen ein Grundnahrungsmittel. Wie ihre Artgenossen Linsen stammen wie Hülsenfrüchte wie Erbsen, Kichererbsen und wahrscheinlich auch Favabohnen aus dem Nahen Osten (Zohary und Hopf, 2000), wo sie noch immer in großem Umfang angebaut werden und einen wichtigen Beitrag zur Nachhaltigkeit im östlichen Mittelmeerraum leisten können (Ryan et al., 2010). Linsen werden im Winter gepflanzt und reifen im Frühjahr. Sie sind kleine Pflanzen mit zarten blauen oder weißlichen Blüten, aus denen abgeflachte Früchte mit einem oder zwei Samen entstehen. Da sie auf marginalen landwirtschaftlichen Flächen gut gedeihen, gelten Linsen seit langem als Nahrungsmittel für die Armen. Dies könnte der Grund dafür sein, dass sie in Hesekiel 4,9 als Teil von Hesekiels Brot aufgeführt werden. Sie können außerdem durch Trocknen lange haltbar gemacht werden, ein wichtiger Faktor für ihre künstliche Selektion als Nutzpflanze (Abbo et al., 2009). In dieser Form wurden sie zu David nach Mahanaim gebracht (2. Samuel 17,28). Jakobs Eintopf, der seinen Bruder Esau in Genesis 25,34 verführte, wurde vermutlich aus Linsen zubereitet, da diese rot waren (hebräisch: Edom, ein Name, der auf Esaus Nachkommen). Rote Linsen werden durch Mahlen der dicken Samenschale hergestellt, damit die Linsen schnell gekocht werden können – ein wichtiger Aspekt, wenn man für ein Feuer auf Brennholz oder Holzkohle angewiesen ist.

21. Minze (*Mentha sp.*)

Mentha longifolia, *M. spicata* und andere Arten

Mt 23,23: *Weh euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr den Zehnten gebt von **Minze**, Dill und Kümmel und lasst das Wichtigste im Gesetz beiseite, nämlich das Recht, die Barmherzigkeit und den Glauben! Doch dies sollte man tun und jenes nicht lassen.*

Lukas 11,42: *Aber weh euch Pharisäern! Denn ihr gebt den Zehnten von **Minze** und Raute und allem Kraut und geht vorbei am Recht und an der Liebe Gottes. Doch dies sollte man tun und jenes nicht lassen.*



Im Gegensatz zu Dill und Kreuzkümmel ist Minze eine mehrjährige Pflanze. Es gibt mehrere Arten und Hunderte von Sorten, daher ist es nicht möglich, anzugeben, welche Art in der Bibel erwähnt wird. Die Familie der Lippenblütler (Lamiaceae) ist besonders im östlichen Mittelmeerraum stark vertreten, und einige der einheimischen Gattungen werden für Tees und Aromen verwendet. Andrews (1958b) schlägt vor, dass sich Hedousmon auf mehrere dieser Arten beziehen könnte, darunter die weit verbreitete einheimische Minze oder Grüne Minze, *Mentha longifolia*. Die natürlichen Lebensräume dieser Art sind feuchte Orte wie niedrige Sumpfgebiete oder Ufer von Bächen und Bewässerungsgräben. Die attraktiven rosa Blüten erscheinen im Frühjahr, aber es sind die jungen, zarten Blätter, die werden zum Würzen verwendet werden. Wie sie in biblischen Zeiten verwendet wurden, ist nicht bekannt. Im Nahen Osten wird Minze heute zum Würzen von Joghurt, als Zutat für schwarzen Tee und zum Bestreuen von Salaten verwendet. Da der vegetative Anteil verwendet wird, ist es wahrscheinlich, dass Minze von Menschen mit niedrigem Einkommen häufiger verwendet wurde als Dill und Kreuzkümmel, da diese Fruchtmaterial benötigten. Vielleicht wird sie deshalb sowohl in Matthäus 23 als auch in Lukas 11 erwähnt.

22. OLIVE, ÖLBAUM (*Olea europaea*)



3 Mo 24,2: Gebiete den Israeliten, dass sie zu dir bringen reines Öl aus zerstoßenen Oliven für den Leuchter, dass man eine Lampe aufsetzen kann, die ständig brennt.

Jakobus 3,12: Kann auch ein Feigenbaum Oliven oder ein Weinstock Feigen tragen? So kann auch eine salzige Quelle nicht süßes Wasser geben.

Genesis 8, 6-11: Nach vierzig Tagen tat Noah an der Arche das Fenster auf, das er gemacht hatte, und ließ einen Raben ausfliegen; der flog immer hin und her, bis

die Wasser vertrockneten auf Erden. Danach ließ er eine Taube ausfliegen, um zu erfahren, ob die Wasser sich verlaufen hätten auf Erden. Da aber die Taube nichts fand, wo ihr Fuß ruhen konnte, kam sie wieder zu ihm in die Arche; denn noch war Wasser auf dem ganzen Erdboden. Da tat er die Hand heraus und nahm sie zu sich in die Arche. Da harrete er noch weitere sieben Tage und ließ abermals die Taube fliegen aus der Arche. Sie kam zu ihm um die Abendzeit, und siehe, sie hatte ein frisches **Ölblatt** in ihrem Schnabel. Da merkte Noah, dass die Wasser sich verlaufen hatten auf Erden.



Schon seit der Bronzezeit wird der Olivenbaum von Menschen kultiviert.

Der erste Hinweis auf gezielten Anbau ist siebentausend Jahre alt und bezeichnenderweise aus dem Jordantal. In der Antike avancierte die Olive neben Getreide (Weizen Pflanze Nr 33) und Wein (Pflanze Nr. 6) zu einem der drei wichtigsten Nahrungsmittel und Handelsgüter. Während die Griechen den Olivenbaum als Symbol der Athene verehrten und die Sieger der Olympischen Spiele mit Kränzen aus seinen Zweigen bekrönten, gilt er in der Bibel als Zeichen des Friedens, das zugleich die Fruchtbarkeit Kanaans versinnbildlicht. Der Anbau des Baums, der dort schon vor der Einwanderung der Israeliten heimisch war, wurde unter den Königen David und Salomo besonders forciert, was nicht verwundert, da sie mit Öl zu Königen gesalbt wurden. Über die rituelle Bedeutung hinaus trug die Kultivierung der Olive maßgeblich zum Wohlstand des Landes bei.

Eine Stelle des Alten Testaments mit einem Olivenbaum, die in der christlichen Rezeption sehr populär ist, gehört zur Geschichte der Sintflut. Als Noah in der Arche eine Taube losfliegen lässt, um nach Land Ausschau zu halten, kehrt sie mit einem Ölweig zurück, der die bevorstehende Rettung ankündigt. Im Neuen Testament hingegen zieht Christus sich unmittelbar vor dem Beginn der Passion in den Garten Gethsemane zurück, um zwischen Olivenbäumen zu beten.

Tatsächlich wird in der Bibel die einzige Verwendung des Olivenbaums in seinem Öl erwähnt, das in fast 200 Versen erwähnt wird, es sei denn, die verschiedenen Übersetzungen, die sich auf Olivenholz beziehen, beziehen sich tatsächlich auf das Holz dieses Baumes.

Der heutige Anbau des Baumes folgt alten Praktiken. Viele Oliven werden auf veredelten Olivenstöcken („wilde Oliven“) angebaut, die aus den Ausläufern besonders begehrter Bäume ausgewählt wurden, entweder aufgrund ihres Ertrags oder der Qualität und Quantität des Öls. Dies ist das Bild, das in Psalm 128,3 dargestellt wird: „*Meine Frau wird wie ein fruchtbarer Weinstock in deinem Haus sein; deine Kinder werden wie Oliventriebe rings um deinen Tisch sein*“. Das Bild bezieht sich eindeutig auf die Triebe, die an der Basis von Olivenbäumen wachsen und entfernt

werden, um die Vitalität des Hauptstamms zu erhöhen. Ist der Baum jedoch besonders fruchtbar, können die Triebe geerntet und in wilde Olivenstöcke eingepflanzt oder eingepfropft werden. Wilde Oliven werden in Römer 17 im Zusammenhang mit der Beziehung zwischen Heiden und Juden erwähnt. Der Apostel Paulus bezieht sich auf die bekannte Verwendung wilder Oliven, die auch als verkümmerte Oliven angesehen werden, die im Hain aufgewachsen sind und zum Pfropfen verwendet werden. Einmal etabliert, können Olivenbäume bis zu tausend Jahre alt werden und immer noch Ertrag bringen. Alte, ehrwürdige Ölbäume haben einen besonderen Charakter und eine besondere Schönheit, die sich in Versen wie Psalm 52,8 widerspiegelt: *„Ich aber bin wie ein grüner Olivenbaum im Haus Gottes.“ Ich vertraue auf die unerschütterliche Liebe Gottes für immer und ewig*“. Ebenso in Hosea 14,6: *„Seine [wiederhergestellten Israels] Triebe werden sich ausbreiten; seine Schönheit soll sein wie die eines Olivenbaums, und sein Duft wie der Libanon“*.

Neben der Verwendung als Nahrungsmittel hatte Olivenöl zahlreiche weitere Verwendungsmöglichkeiten: als Hautsalbe, zur Beleuchtung, als Lederpflegemittel und als Seife. In einem trockenen Klima war Öl für die Hautpflege wichtig und galt als göttliche Gabe: *„Du lässt Gras wachsen für das Vieh und Pflanzen für den Menschen, damit er Nahrung aus der Erde hervorbringt und Wein, der des Menschen Herz erfreut, Öl, das sein Gesicht leuchten lässt und Brot, das des Menschen Herz stärkt.“* Psalm 104,14-15. Olivenöl wurde auch zur Herstellung des Salböls für die Priester verwendet (Exodus 30,25). In anderen Fällen wurde reines Olivenöl zur Salbung verwendet, beispielsweise als Jakob den Altar in Bethel salbte (Genesis 31,13) und in vielen anderen Beispielen. Im täglichen Leben war das Öl nicht nur für die Nahrung, sondern auch für die Beleuchtung unverzichtbar. Dass Olivenöl verwendet wurde, wird durch Verse wie Sacharja 4 belegt, wo Olivenbäume das Öl für die Lampen des Tempels liefern (siehe auch Offenbarung 11,4 für eine neutestamentliche Ergänzung).

23. DATTELPALME (*Phoenix dactylifera*)

Dattelpalme: Segen und Gerechtigkeit

Jericho – eine der ältesten Städte der Welt – wird in der Bibel die Palmenstadt genannt. Seit mindestens 6000 Jahren gibt die Dattelpalme (*Phoenix dactylifera* L.) den Menschen im Heiligen Land mit ihren süßen Beeren Nahrung. Der bis 20 m hohe Oasenbaum lieferte für das tägliche Leben aber nicht nur Früchte, sondern auch Rohstoffe: Holz als Baumaterial, Blätter zum Dachdecken und Flechten von Matten und Körben sowie Fasern zur Herstellung von Seilen.



Die Datteln verzehrte man frisch oder getrocknet oder stellte einen honigartigen Sirup daraus her. *„Wenn der Herr, dein Gott, dich in einprächtiges Land führt, [...] ein Land mit Weizen und Gerste, mit Weinstock, Feigenbaum und Granatbaum, ein Land mit Ölbaum und Honig, ein Land, [...] in dem es dir an nichts fehlt, [...] dann nimm dich in acht und vergiss den Herrn, deinen Gott, nicht [...]“* (Dtn 8,7-11). Ob der „Honig“ in dieser Nutzpflanzen-Aufzählung den Sirup aus Dattelfrüchten meint?

Das seit dem 10. Jh. v. Chr. im Herbst gefeierte jüdische Sukkot- oder Laubhüttenfest verbindet den Dank für die Obst- und Weinernte des Jahres mit der Erinnerung an die Wüstenwanderung nach dem Auszug aus Ägypten. Die traditionell aus diesem Anlass gebundenen Feststräuße enthalten neben Etrog (einer Zitrusart) und Zweigen von Myrte und Bachweide auch ein Palmblatt (Lev 23,39f).

Die biblische Vorstellungswelt verband die Fruchtbarkeit des Landes und den daraus folgenden Reichtum eng mit dem Segen Gottes und diesen wiederum mit gerechtem Handeln: *„Der Gerechte gedeiht wie die Palme“* (Ps 92,13). Die Prophetin und Richterin Debora hatte ihren Sitz nicht zufällig unter einer Palme (Ri 4,4).

Im Neuen Testament erzählt der Evangelist Johannes, wie das Volk Jesus bei seiner Ankunft in Jerusalem als den gerechten König (vgl. Sach 9,9) mit Palmblättern begrüßt (Mk 11,1-11). Am letzten

Sonntag vor Ostern, dem „Palmsonntag“, erinnert die Kirche durch Prozessionen mit grünen Zweigen an diesen Einzug nur wenige Tage vor seiner Gefangennahme und Kreuzigung.

Die nährenden und sättigenden Dattelpalmen wirken an den schlanken Stämmen besonders üppig. Im Hohelied vergleicht der Mann seine Braut mit diesem „Lebensbaum“ und spricht: *„wie schön bist du und wie reizend, du Liebe voller Wonnen! Wie eine Palme ist dein Wuchs; deine Brüste sind wie Trauben.“* (Hld 7,7f).

Im antiken Griechenland und Rom war das Palmblatt Sinnbild für den Sieg. Darstellungen von Palmblättern in frühchristlichen Gräbern der Katakomben Roms und auf Bildnissen von Märtyrern in den Kirchen symbolisieren Unsterblichkeit und Auferstehung.

[Hebräisch: tamar; Exodus 1y27; Levitikus 2y40; Numeri 24:6; Numeri 3y9; Deuteronomium 34:3; Richter 1:16; Richter y13; Richter 4:5; 1. Könige 6:29, 32, 35; 1. Könige]:36; 2. Chronik y5; 2. Chronik 28:15; Nehemia 8:15; Psalmen 92:12; Hohelied 7:7, 8; Jesaja 9:14; Jesaja 19:15; Hesekiel 40:16, 22, 26, 31, 34, 37; Hesekiel 41:18, 19, 20, 25, 26; Hosea 9:13; Joel 1:12; Johannes 12:13; Offenbarung 7:9

Die Dattelpalme ist in ihrer Struktur unter den Bäumen des Nahen Ostens einzigartig. Der einzelne, hohe, unverzweigte Stamm mit seinen riesigen, oft über zwei Meter langen Blättern ist ein markanter Anblick, insbesondere in einer Wüste mit wenig anderer Vegetation. Die Dattelpalme ist nicht nur schön, sondern auch die Lebensgrundlage in Wüstenregionen. Sie liefert Baumaterial mit Blättern für Dachdeckungen, Baumstämme (obwohl der Stamm als Schnittholz wenig wertvoll ist) und Schatten. Kurz gesagt: Sie ist ein Symbol der Wüstenzivilisation, einer der Gründe, warum sie die am häufigsten im Koran erwähnte Pflanze ist.

Die Dattelpalme, *Phoenix dactylifera*, wird sowohl im Alten als auch im Neuen Testament verwendet. Dieser Baum dient auch als Grundlage für geografische Namen von Orten mit Palmenhainen. So wird beispielsweise Jericho als „Palmenstadt“ bezeichnet (5. Mose 34,3; Richter 1,16.13; 2. Chronik 28,15), zweifellos aufgrund der dortigen Oasen und des besonderen Klimas – heiß und trocken. Elim (2. Mose 15,27), eine der ersten Stationen nach der Überquerung des Roten Meeres durch die Israeliten, war durch 70 Palmen gekennzeichnet. Solche Wohnstätten waren Objekte der Schönheit; Bileam vergleicht Israel mit einem großen Palmenhain (4. Mose 24,6). Tadmor (von Tamar), das heutige Palmyra in Syrien, ist eine Dattelpalmenoase, die von Salomon erobert und befestigt wurde (2. Chronik 8,4).

Die Verwendung der massiven Blätter der Palme zum Dachdecken wird in Levitikus 23,40 im Zusammenhang mit dem Laubhüttenfest und dem Bau von Laubhütten erwähnt. Dies ist besonders interessant angesichts der langjährigen Verwendung von Palmstroh im Nahen Osten bis heute. In der Bibel wird bemerkenswert wenig über den Verzehr von Datteln berichtet. Dies ist vielleicht nicht überraschend, da im Gegensatz zu einer Wüstensituation viele andere Nahrungsquellen zur Verfügung standen. Beispielsweise wird die Dattelpalme in der Liste der sechs Arten des Landes in Deuteronomium 8,8 nicht erwähnt, obwohl sie in Joel 1,11-12 in der Liste der ausgestorbenen Pflanzen aufgeführt ist. Dies weist deutlich darauf hin, dass sie eine wichtige Nahrungsquelle war. Antike Produkte aus den Früchten, darunter Wein und ein süßer Sirup, wurden, obwohl nicht ausdrücklich erwähnt, sicherlich in biblischen Zeiten verwendet.

Der bekannte Vers aus Psalm 92,12: *„Der Gerechte wird gedeihen wie die Palme, er wird wachsen wie eine Zeder auf dem Libanon“*. Dieses Bild ist eindeutig – ein hoher, aufrecht stehender Baum, der auch unter schwierigsten Umständen überleben und dennoch Jahr für Jahr Früchte tragen kann. Auch das Hohelied 77 deutet dies an. Jesaja bezeichnet den Palmzweig als den „geehrten Mann“ (Jesaja 9,14-15). Er steht für den Geehrten oder Aufrechten. Diese Person könnte der Grund dafür sein, dass die Palme als Ort erwähnt wird, an dem Debora Gericht hielt (Richter 4,5) und warum die Palme sowohl im Tempel Salomos (1. Könige 6,29; 7,36; 2. Chronik 6,5) als auch im Tempel Hesekiels (Hesekiel 40,16; 41,18) ein so wichtiges Schmuckstück ist. Der Verweis in Hosea 9,13 wird unterschiedlich übersetzt und bezieht sich möglicherweise nicht auf die Palme.

Die bekannteste Passage, in der die Dattelpalme erwähnt wird, beschreibt Jesu triumphalen Einzug in Jerusalem, bei dem Palmzweige abgeschnitten und auf seinen Weg gelegt wurden:

„Als am nächsten Tag die große Menge, die aufs Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem kommen werde, nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und schrien:

Hosianna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König von Israel!“ (Johannes 12,13). Die Menschen, die dies taten, kannten sicherlich die Symbolik der Palme. Dieselbe Symbolik findet sich im letzten Verweis auf diesen Baum in Offenbarung 19.

↓ Die Dattelpalme ist eine zweihäusige Pflanze (links: Männliche Blüten; rechts weibliche Blüten)



24. JUDASBAUM



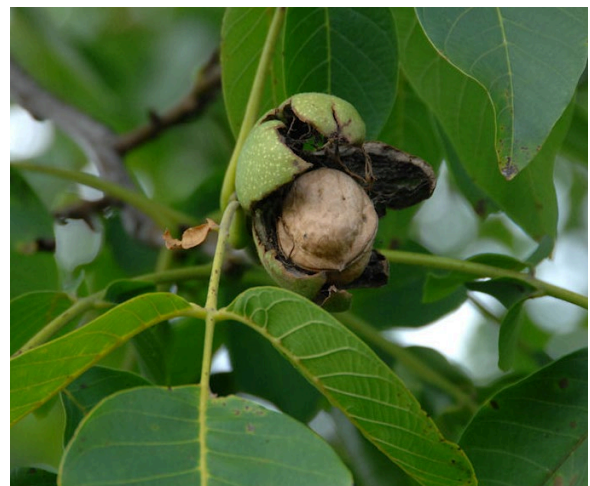
Der Name „Judasbaum“ gründet möglicherweise in der Legende, Judas Ischariot habe sich an einem solchen Baum erhängt (Mt 27,3). Laut einer Erzählung des Mittelmeerraumes sei der Baum hierauf vor Scham rot angelaufen (vgl. rosa Blüten). Ergänzend hierzu kann man die rundlichen Blätter, die sich erst während der Blüte bilden, als die Judas für seinen Verrat bezahlten Silberstücke sehen. Der Baum wird in der neutestamentlichen Erzählung jedoch nicht namentlich erwähnt.

25. WALNUSSBAUM (*Juglans regia*)

Es wird heute generell akzeptiert, dass das hebräische Wort „egowz“ Walnuss bedeutet;

Basis Bibel: «Ins Nussgärtlein ging ich hinunter, um nach den Trieben der Dattelpalme zu sehen. Ich wollte die Knospen am Weinstock betrachten und die zarten Blüten am Granatapfelbaum.»

In der Bibel werden drei Nussbäume erwähnt: Pistazie, Mandel und Walnuss. Letztere wird nur in Hohelied 6,11 erwähnt:.



Der Walnussbaum, der ursprünglich in Persien beheimatet war, ist schon in biblischer Zeit auch in Palästina als Gartenpflanze nachzuweisen. Unter anderen berichtet Josephus, dass er im Umkreis des Sees Genezareth Walnussbäume vorkamen (Bellum Judaicum III, 10,8).

Die Walnuss ist ein großer, laubabwerfender Baum, der neben seinen Nüssen auch wegen seines Holzes sehr geschätzt wird. Die Blüten sind eingeschlechtig und unscheinbar und erscheinen im Frühling. Die Früchte sind eiförmig und haben eine dicke Schale, die die hartschalige Nuss enthält. Neben Holz wurde Walnuss auch als Farbstoff verwendet. Walnussschalen werden auf orientalischen Basaren zum Färben von Haaren verkauft.

Die Handlung im Hohelied Salomos 6 ist voller sinnlicher Bilder, und die Walnuss wird seit langem **mit Fruchtbarkeit in Verbindung** gebracht. Bemerkenswerterweise wurde in neueren Forschungen **Progesteron** in der Walnuss nachgewiesen, was die Annahme stützt, dass dieser Baum ein Symbol der Fruchtbarkeit ist.

26. SILBER-WEIDE (*Salix alba*)



Jesaja 44,3,4: *Denn ich will Wasser gießen auf das Durstige und Ströme auf das Dürre: Ich will meinen Geist auf deine Kinder gießen und meinen Segen auf deine Nachkommen, dass sie wachsen sollen wie Gras zwischen Wassern, wie die Weiden an den Wasserbächen.*

Gemeint sind in der Bibel vermutlich entweder *Salix alba* oder *Salix acmophylla*. Die Weiden (bibl. hebr. עֲרָבָה, aravah) gelten als Sinnbild für das Volk Israel im babylonischen Exil, da sie sehr schnell wachsen. Sie werden auch als Bachweiden bezeichnet, weil in Levitikus (3.Mose 23,40) die Rede von Weiden eines Baches ist. Beim Laubhüttenfest (Sukkot), einem mehrtägigen jüdischen Fest, das an die 40-jährige Wüstenwanderung des Volkes

Israel erinnert, werden Weidenzweige mit Palmzweigen (Pflanze Nr. 2), Myrtenzweigen (Pflanze Nr. 4) und einer Zitrusfrucht in den Feststrauß („Lulav“) gebunden (3.Mose 23,40).

27. YSOP, DOST (*Oreganum vulgare* / *O. syriacum*)

Psalm 51,9: König David: *„Entsündige mich mit Ysop, daß ich rein werde, wasche mich, daß ich weißer werde als Schnee.“*

Mit Büscheln aus Ysop bestrichen die Israeliten in Ägypten die Pfosten der Häuser mit Blut:

2. Buch Mose 12, 21-22: *Da berief Mose alle Ältesten Israels und sprach zu ihnen: Nehmt eilends Schafe, für jede Familie eines, und schlachtet das Passah. Dann nehmt ein Büschel Ysop und taucht es in das Blut im Becken und streicht von dem Blut im Becken an die Oberschwelle und die beiden Türpfosten.*



Bei der Kreuzigung von Jesu wurde auf ein Ysoprohr ein Schwamm mit Essig getränkt und ihm hingehalten (Johannes); auch an Palmsonntag dienen die Ysoprohre zur Zierde. Der Syrische Ysop, auch Wilder Majoran oder in der Bibel Hyssop genannt, ist ein niedriger Strauch, der auf steinigen Böden wächst; ein Vergleich mit der Pflanze ist meistens abwertend gemeint. Als Gewürz wird er z.T. in Speisen und Tees verwendet.

28. WEIZEN (Hartweizen) – *Triticum durum*

Ruth 2, 14: *Als es nun Essenszeit war, sprach Boas zu ihr: Komm her und iß vom Brot und tauche deinen Bissen in den Weinessig. Ruth setzte sich zu seinen Leuten und Boas reichte ihr geröstete Getreidekörner. So konnte sie sich satt essen und behielt sogar noch etwas übrig.*

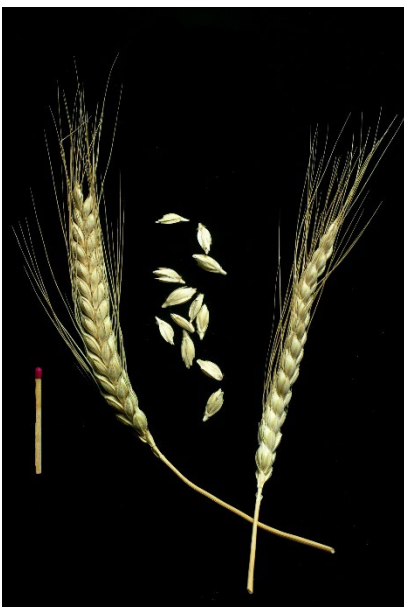
Weizen war die wichtigste Feldfrucht in Israel und begegnet uns im Vaterunser (Matthäus); er war der Hauptbestandteil vom Essen von Armen, Reichen und Königen. Weizen ist ein Wintergetreide und hängt völlig von den Winterniederschlägen ab, so dass immer wieder Hungerjahre vorkamen (1. Mose und Josefsgeschichten). Weizen prägte auch den Jahreskalender und die Weizenernte fiel auf Pfingsten, dem früheren Erntefest. 1/10 der Ernte musste an die Priesterschaft abgegeben werden. Seit über 8000 Jahren ist Weizenanbau bekannt und die Domestizierung der Wildsorten, v.a. dass die Ähren nicht brüchig sind, gehört zu den wichtigsten Leistungen der Menschheit.

Neben dem Hartweizen wurden wohl auch Einkorn und vor allem Emmer angepflanzt.

29. EINKORN – *Triticum monococcum*

1. Buch Könige 5, 24 – 25: „Also lieferte Hiram so viel Zedern- und Zypressenholz, wie Salomo wollte, und Salomo gab Hiram zwanzigtausend Kor Weizen zum Unterhalt seines Hofes und zwanzig Kor feinstes Öl.“

Einkorn stammt vom wilden Weizen ab und war der Vorläufer von Emmer, Dinkel und Hartweizen; wahrscheinlich ist es im Nahen Osten domestiziert worden, etwa 7000 Jahre v. Chr.. Die Pflanze ist sehr anspruchslos an den Boden und gut resistent gegen viele Schädlinge; gegenüber dem Weizen ist der Ertrag erheblich geringer. Der Weizen verdrängte nahezu vollständig Einkorn und Emmer. In der Bibel wird das Einkorn häufig mit Weizen übersetzt, manchmal auch mit Spelt (= Emmer).

**30. EMMER – *Triticum dicoccum***

2. Buch Mose 9, 31-32: *Das Unwetter hatte Flachs und Gerste vernichtet, denn die Gerste stand in Ähren, und der Flachs blühte. Aber der Weizen und der Spelt (= Emmer) waren nicht zerschlagen; weil sie später gesät und geerntet werden.*

Auch Jesaja wusste, dass beim Ackerbau neben Weizen, Gerste, Hirse, Dill und Kümmel am Rande der Felder noch anderes Getreide angebaut wurde. Emmer, Einkorn und Weizen haben eine gemeinsame Urform mit brüchigen Ährengäbelchen, die im reifen Zustand leicht zum Boden fielen. Emmer wie auch die anderen Getreidesorten waren vor allem Brotgetreide und als Wintergetreide wurde er eher in den etwas feuchteren Regionen kultiviert.

31. GERSTE – *Hordeum vulgare*

Offenbarung 6, 6: „Da rief eine von den vier Gestalten: Für den Lohn eines ganzen Arbeitstages gibt es ein Kilo Weizen oder drei Kilo Gerste. Nur von den Luxusgütern, Öl und Wein, ist genug da.“

Gerste gehört wie Weizen auch zu den sieben Arten, mit denen Israel gesegnet war (5. Mose). Gerste gilt als das Getreide der Armen und wuchs auch bei weniger Niederschlag als Weizen. Das gedroschene Getreide musste geworfelt werden, um im Wind die Spreu von den Körnern zu trennen (Ruth). Die reife Gerste ergab den Zeitpunkt für das Passahfest, das Fest der ungesäuerten Brote. Von der ersten Ernte wurden einige Gaben und Brote aus Gerste als Abgabe in den Tempel gebracht (2. Mose).

Johannes 6, 9: „Hier ist ein Junge, der fünf Gerstenbrote und zwei Fische mitgebracht hat. Aber was ist das schon für so viele Menschen.“



Die Gerste ist neben dem Weizen eines der wichtigsten Lebensmittel; daher wurde die Gerste immer wieder im übertragenen Sinne verwendet: In 2. Könige wird auf das Brot hingewiesen, das von der Menge scheinbar klein ist, doch alle sättigt und sogar noch etwas übrig bleibt. Mit dem Brot wird oft auch Gottes Wort und Jesus verglichen, die gleichsam einem Wunder alle voll ausfüllt. Im Gelobten Land, wo nach dem 2. Buch Mose Milch und Honig fließen, ist auch die Gerste zu finden. Eigentlich war am Sabbat den Juden verboten etwas zu arbeiten, wie z.B. Ähren abbrechen. An diesem Beispiel macht Jesus deutlich, dass die Liebe über den strengen Gesetzen der Pharisäer steht (nach Lukas) und er, Jesus, die Macht hat zu entscheiden, was am Sabbat erlaubt ist oder nicht.

32 Zistrose – *Cistus incanus*

1. Mose 37, 25: Josef ist bereits im Brunnen; Josefs Brüder: „Dann setzten sie sich nieder, um zu essen. Als sie nun ihre Augen erhoben, sahen sie eine Karawane von Ismaeliten daherkommen aus Gilead, die ihre Kamele mit Gummi, Balsam und Harz (= Ladanum = Lot = getrocknetes Zistrosenharz) beladen hatten und damit nach Ägypten hinab unterwegs waren.“

Das Harz der Zistrose war sehr begehrt: 1. Buch Mose: Harz für den Pharao bei der 2. Reise von Josefs Brüdern oder im 2. Buch Mose durfte Zistrosenharz nicht beim Räucherwerk fehlen. Der Zistrosenbusch



wird etwa 70 cm hoch und ist ein wesentlicher Bestandteil der Garigue- und Macchievegetation, die sich nach der Vernichtung der Wälder breit machte. Aus den Blättern und Zweigen trat eine harzartige Substanz aus, die mit Lederriemen an einem Rechen oder mit dem Auskämmen der Haare von Ziegen, die man vorher durchgetrieben hatte, gewonnen wurde. Das Harz Labdanum oder Ladanum genannt besitzt einen balsamartigen Geruch und wurde für Parfüms oder Räucherwerk verwendet. In der Medizin fördert es Auswurf, hat zusammenziehende Wirkung, ist blutstillend und schleimlösend.

33 EICHE (Stein-Eiche: *Quercus ilex*)

אֵילָה, e-lah: Terebinthe. Luther ersetzte in seinen Übersetzungen teilweise Pflanzenarten, die in Deutschland unbekannt waren durch Arten, die in Deutschland bekannt waren:

2.Samuel 18,9:

Luther 2017: *Und Absalom begegnete den Knechten Davids und ritt auf einem Maultier. Und als das Maultier unter eine große Eiche mit dichten Zweigen kam, blieb sein Haupt an der Eiche hängen, und er schwebte zwischen Himmel und Erde; denn sein Maultier lief unter ihm weg.*

BasisBibel: *Plötzlich kam Absalom in das Blickfeld von Davids Soldaten. Absalom ritt auf einem Maultier. Das Maultier lief gerade unter einem großen Baum durch, der dichte Zweige hatte. Absalom war mit dem Kopf zwischen die Äste geraten und hing fest zwischen Himmel und Erde. Denn das Maultier unter ihm war weitergelaufen.*

Elberfelder: *Und Absalom geriet vor die Knechte Davids. Absalom ritt aber auf einem Maultier. Und das Maultier kam unter die verschlungenen Zweige einer großen Terebinthe. Da verfang sich sein Kopf in der Terebinthe, und er schwebte zwischen Himmel und Erde. Das Maultier aber, das unter ihm war, lief weiter.*

Zürcher Bibel: *Und Absalom traf auf die Diener Davids. Und Absalom ritt auf dem Maultier, und das Maultier kam unter das Geäst einer grossen Terebinthe, und mit dem Kopf blieb er in der Terebinthe hängen, und so hing er zwischen Himmel und Erde, das Maultier aber, das unter ihm war, lief weiter.*

